

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrechnungsbühre stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 50 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 1.

Altenstaig, Samstag den 1. Januar.

1881.

### Zum neuen Jahre 1881!

Der volle Klang der Festesglocken  
Verkündete den Morgen schon,  
Und unter Jubel und Frohlocken  
Besieg das neue Jahr den Thron.  
Geöffnet ist der Zukunft Pforte,  
Der Hoffnung unbegrenztes Feld,  
Es tönen Gruß und Herzensworte,  
Mit guten Wünschen treu gefeilt.

Und wenn nun Hoffen und Verlangen  
In jeder Seele neu erwacht, —  
Nicht das allein, was wir empfangen,  
Auch was wir geben sei bedacht.  
Zwölf Monde dehnen weit und weiter  
Vor unsers Geistes Blick sich aus;  
Sie fordern, trübe oder heiter,  
Verstand, Geduld und Kraft heraus.

War mancher von den vielen Tagen  
Wird freudenlos und stürmisch nah'n,  
Und fordern Stärke im Ertragen,  
Festbleiben auf der rechten Bahn;  
Und wenn die schweren Wolkenmassen  
Von unserm Haupte abgewandt,  
Dann gilt's, den Augenblick zu fassen  
Mit raschem Muth und sich'rer Hand.

Denn nur, wenn Geist und Herz sich regen  
Gemeinsam und mit aller Kraft,  
Dann krönt das Werk des Himmels Segen,  
Der aus Geringen Großes schafft.  
Und daß nicht Denken, Thun und Wollen  
Uns selber nur zum Nutzen sei,  
Das ist es, was wir geben wollen  
Im neuen Jahr, von Selbstsucht frei.

Denn wenn auch keine Frucht zu schauen,  
Ein Segen bleibt uns doch zurück:  
Am Glücke And'rer treulich bauen  
Hilft allezeit zum eig'nen Glück.  
Dann haben wir den Hort gewonnen,  
Den Frieden, den nichts rauben mag;  
Und also sei mit Gott begonnen  
Des neuen Jahres erster Tag!

Württembergische  
Landesbibliothek  
Stuttgart

### Ein Rückblick.

„Untröstlich ist's noch allwärts.“

Diese Worte des Dichters haben wir vor einem Jahre an die Spitze unseres Rückblicks gesetzt — „und will nicht besser werden“, möchten wir heute hinzufügen, ohne befürchten zu müssen, daß uns, — irgend wer — mit Ausnahme vielleicht des Herrn Krupp in Essen und seiner Kunden — widersprechen könnte.

Sollen wir Europa mit einem Gebäude vergleichen (schreibt der „Sonntagkalender“ in seiner politischen Umschau), so steht es viel weniger einer Kirche als einem Pulverthurm ähnlich, in welchem jeder einzelne Staat ein Fäßlein vorstellt, angefüllt mit allerlei gefährlichem Zünd- und Brennstoff. Wenn nun da ein Funke hineinfällt und es kracht so ein Faß auseinander mit furchtbarem Knall und sprühendem Feuerwerk, ist da nicht der ganze Thurm in der größten Gefahr, und ist's nicht fast ein Wunder, wenn nicht Alles in die Luft fliegt? Zündstoff hat's in Europa geradezu übergenug und es sind nur zu viele Köpfe ganz angefüllt davon. „Behütet Feuer und Licht, daß kein Unglück geschicht“ haben früher die Nachtwächter gesungen, und so möchte man den Herren Diplomaten und Staatskünstlern alle Tage zurufen, damit Friede bleibe und Europa bewahrt sei vor unabsehbarem Unglück.

Um nun auf unser dahingegangenes Jahr 1880 zurückzukommen, so kann man von ihm nicht gerade sagen, daß es nichts Bedeutendes gebracht hätte und für Niemand von Nutzen gewesen wäre; wenigstens haben sich gleich von Anfang an die Bierbrauer und Kürschner lobend darüber ausgesprochen, und wenn man die einzelnen Staaten durchgeht, so hat doch jeder etwas Erfreuliches aufzuweisen.

Am 2. ten sind wir noch davongekommen in unserem gemüthlichen Würtemberg, denn was es von Reichswegen mittragen muß, wie z. B. der immer mehr sich steigende Aufwand fürs Militär, muß es eben geduldig tragen, wie die andern deutschen Staaten, dagegen haben wir keinen Kirchensreit, keine Sozialisten- und Judenhege etc. In Baden ist man des Kirchensreits müde geworden und Bayern hat am 26. August ein großes, bedeutames Fest gefeiert: das Wittelsbacher Jubiläum zum Andenken daran, daß vor 700 Jahren das Land Bayern an das jetzt noch bestehende Haus Wittelsbach kam. Auch eine andere acht bayerische Festzeit hat sich in diesem Jahre wiederholt, das Oberammergauer Passionspiel und war der Zubrang zu demselben ein ganz außerordentlich.

Elisaß-Lothringen, das „Reichsland“,

darf das Jahr 1880 auch roth aufstreichen, im Kalender der Zeit, denn es hat die Erfahrung gemacht, daß der gegenwärtige Statthalter, Feldmarschall v. Manteuffel das Regieren versteht und vom Herrschen wohl zu unterscheiden weiß.

Die übrigen deutschen Staaten können wir füglich mit Preußen zusammennehmen und auch dieses hatte im Jahr 1880 einen Glanzpunkt aufzuweisen; wir meinen die Kölner Dombaufeyer, die sich durch die Anwesenheit des Kaisers zu einer überaus glänzenden gestaltete.

Dies ist die heitere, freundlichere Seite des Jahres 1880. In wirtschaftlicher Beziehung sieht es aber nicht am Besten: Sanktionen, Zwangsverkäufe und Auspändungen, erhöhte Steuern und vermindert Credit, Geschäftsstockung, Bankrotte, Betrügereien in großartigem Stil, Verbrechen aller Art, dazu noch elementare Verheerungen, geringe Ernten — alles trägt dazu bei, die Stimmung herabzudrücken und es macht sich mehr und mehr das sehnsüchtige Verlangen nach Abhilfe geltend. Aber woher soll diese kommen?

Und nun zu den anderen Staaten! Viel Erfreuliches haben dieselben gerade auch nicht aufzuweisen, denn die Misere des Jahres 1880 ist so ziemlich eine allgemeine und das Grundübel überall dasselbe, weshalb wir uns kurz fassen können.

In Oesterreich steht man in politischer Beziehung noch wie voriges Jahr; selbst der eingetretene Wechsel in der obersten Reichsverwaltung hat nichts Anderes zu Stande gebracht, am wenigsten etwas Besseres; zu der feindseligen Stimmung der ungarischen Bevölkerung gegen die deutsche ist jetzt noch die tschechische (böhmische) getreten. Wer dieselbe eigentlich angezettelt hat, ist nicht recht klar; nur so viel ist gewiß, daß das deutsche Element zurückgedrängt, trotzdem aber am Ende doch noch ein Anschluß an Deutschland gesucht wird.

In Frankreich steht Grevy an der Spitze der Republik, allein demselben sitzt Gambetta drohend im Nacken, der zwar bis jetzt nur Kammerpräsident, aber dabei doch der eigentliche Regent in Frankreich ist. Derselbe will vor der Hand die Dinge noch abwarten, bis sie ihm „reif“ scheinen und dann erst persönlich das Heft in die Hand nehmen; allein es kann noch anders kommen, denn bereits suchen andere, nicht minder ehrgeizige „Freiheitsmänner“ sich über ihn emporzuarbeiten; es sind dies die Führer der in der Welle gefärbten Rothen, jener Leute, welche vor 10 Jahren in Paris mit Feuer und Schwert, mit Kugeln und Bajonetten, mit Dynamit und Petroleum so schrecklich hausten, die viele Hundert

Menschenleben auf dem Gewissen haben und, deshalb in ferne Länder verbannt wurden, da mit sie für Frankreich künftig unschädlich seien. Gambetta glaubte Wunder was für einen geschickten Einfall zu haben, indem er auf vollkommene Amnestie dieser Verbrecherbande hinarbeitete und solche auch durchsetzte — jetzt sind sie da, und ihr erstes Bestreben ist, ihrem „Befreier“ das Genick zu brechen und dann schonungslos über alles herzufallen, was einermachen noch ein „Restchen von Gewissen“ im Leibe hat; die zweite glorreiche Revolution könnte dann leicht folgenschwerer werden, als die erste vom Jahr 1789! Wir denken übrigens daß es auch ohne diese zu einem hartnäckigen Bürgerkrieg kommen wird, denn schon jetzt geschehen jenseits der Vogesen Dinge, die ganz dazu angethan sind, einen solchen herbeizuführen. Wir in Deutschland dürfen uns glücklich preisen, daß wir den Anprall in geschlossenen Reihen abwarten können.

Indeß hat es den Anschein, daß die Greuel eines Bürgerkrieges noch bald anderswo zum Ausbruch kommen, nämlich in England, beziehungsweise Irland, wo es bereits schon gewaltig brodelt und spudt. Wohl schwankt man in England einestheils noch in der Wahl der Mittel: die einen rathen zu weitem Zugeständnissen, die andern zur gewaltsamen Unterdrückung des Aufstandes, der bereits eine recht bedrohliche Gestalt angenommen hat. Die bis jetzt hinübergeschickten Regimenter haben noch nichts ausgerichtet — also: „biegen oder brechen“, das ist die Frage bei den Engländern, „sein oder nicht sein“ bei den Irländern: wer weiß, wie es da schließlich noch gehen wird! Ueber seine heidnischen Gegner in Afrika, Indien, Afghanistan ist England im Jahr 1880 Herr geworden, es wäre wohl möglich, daß es von seinen christlichen in Irland ein bleibendes Andenken an dasselbe erhält.

In den kleinern Staaten des westlichen Europa sucht man das Schiffslein so viel wie möglich über Wasser zu erhalten, es will aber nicht sehr gelingen; in Italien ist dasselbe am Untersinken und es will sich von keiner Seite her eine rettende Hand zeigen; gleichwohl möchte es noch mehr Ballast aufnehmen, indem es nach der Italia irredenta, nach dem noch nicht zurückgegebenen oder noch nicht eingesackten Italien, als da ist Sydtirol, Triest u. s. w., die Arme ausstreckt; allein es ist kein Napoleon mehr da, der's ihm zuwirft; in Spanien hat sich dasselbe so ziemlich ungerüttelt durchgeholfen, allein es scheint wieder ein republikanischer und ein katholischer Wind im Anzuge zu sein. In Holland verstehen sie sich besser

auf die Schiffahrt, deshalb hat man auch dorthin schon lange nicht mehr den Ruf vernommen: Holland ist in Nothen!

Wie aber siehts im Osten aus, in Rußland und der Türkei? Mir wird ganz grau vor den Augen, wenn ich nur daran denke und ich muß wahrhaftig erst eine Sylvesternacht darüber schlafen, ehe ich wieder dorthin blicke: Die orientalische Frage nimmt eine sehr seltsame Form an und das dahinter stehende Fragezeichen ist trauriger und dücliger als jemals!

#### Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 31. Dezbr. Dem Beispiele vieler anderer Städte folgend, hat der hiesige Gemeinderath beschlossen, anstatt der Verabreichung baaren Geldes an durchreisende Handwerksburschen vom 1. Januar ab Naturalverpflegung eintreten zu lassen. An der verehrl. Einwohnerschaft wird es nun auch liegen, durch strikte Abweisung eines jeden Bettlers dem Häufelbettel wirksam zu begegnen.

Dem „S. B.“ schreibt man aus Nagold unterm 28. Dezbr.: Gestern hielt der Ausschuss des landwirthschaftlichen Bezirksvereins eine Sitzung im Gasthaus zum Hirsch hier. Der Vorstand des Vereins, Herr Oberamtmann Güttnert, forderte zunächst die Anwesenden auf, durch Erheben von den Sigen den ausgetretenen Mitgliedern den Dank für ihre bisherigen Leistungen auszusprechen, und führte hierauf die neugewählten Mitglieder in ihre Funktionen ein. Außer mehreren anderen Vereinsangelegenheiten, war es hauptsächlich die Frage: Was der Verein in Betreff der Ergänzung der im vorigen Jahre zu Grunde gegangenen Bäume thun könne, welche das meiste Interesse in Anspruch nahm. Die allgemeine Ansicht war, mit dem Erfas nicht zu eilig vorzugehen, sondern zu warten, bis die Baumkulturen im Stande seien, kräftige und vom Froste nicht beschädigte junge Bäume zu liefern. Weiter wurde vom Herrn Vorstände die Bagantenfrage in Anregung gebracht, da morgen der Amtsversammlungsausschuss in Gemeinschaft mit dem Bezirkswohlthätigkeitsverein eine Sitzung halten wird, um die in der Oberamtsstadt eingeführten Einrichtungen auf den ganzen Bezirk auszu dehnen, da die Landbevölkerung bei unzureichender Polizei von den Stromern noch arg gebrandschagt wird. Es soll nun der ganze Bezirk 4—5 Verpflegungsstationen erhalten und in den anderen Orten strenge gegen den Bettel eingeschritten werden.

Calw, 29. Dez. Das Stadtgeschenk für die Handwerksburschen ist hier vor Jahresfrist wegen seiner Erfolglosigkeit aufgehoben worden, ob sich der Bezirk den neuen Maßregeln anschließen ist noch unbekannt.

Neuenbürg, 29. Dez. Der hiesige Bezirk wird sich demnächst dem Bagantenzug anschließen. Bis 3. Januar sind von den gemeinschaftlichen Aemtern des Oberamts Gut-

achten eingefordert über Thesen, die im Princip mit den Blaubeurer Beschlüssen übereinstimmen.

Stuttgart, 28. Dez. Prinz Ulrich, einziger Sohn des Prinzen Wilhelm von Württemberg, 5 Monate alt, ist heute Abend 4 1/2 Uhr an der Ruhr gestorben. (Den meisten unserer Leser bereits durch Extrablatt mitgetheilt.)

Stuttgart, 29. Dezbr. Der „St.-A.“ schreibt: Die Trauerkunde von dem Tode des Prinzen Ulrich, welche gestern Abend die Stadt durchliefte, erweckte in der gesammten hiesigen Einwohnerschaft eine aufrichtige und tiefgefühlte Theilnahme. Von Hoch und Nieder wird das schwer betoffene hohe Elternpaar, wird namentlich auch Se. Majestät der König, Höchstdessen innige Antheilnahme an dem schmerzlichen Ereigniß in der Stadt bekannt ist, auf's höchste bedauert und wir sind überzeugt, daß das ganze Württemberg Land, das in Freud und Leid mit seinem Fürstenhaus eng verbunden ist, um den herben Verlust trauert, welchen nicht bloß das K. Haus, sondern auch das ganze Land erlitten hat!

Stuttgart, 29. Dez. Ihre Majestäten der König und die Königin sind heute von hier abgereist, nur Sich, veranlaßt durch Rücksichten auf Höchsthre Gesundheit, zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt nach dem Süden zu begeben. Während der Abwesenheit des Königs ist das Staats-Ministerium, in dem Seine Königliche Hohheit der Prinz Wilhelm von Württemberg den Vorsitz übernimmt, mit der Erledigung derjenigen Staatsgeschäfte beauftragt, welche Seine Majestät Sich nicht zu Höchstfreigener Entschlieung vorbehalten haben.

In Tübingen wird in Folge des letzten Wasserschadens ernstlich von keiner Rekarregulirung gesprochen, wobei hauptsächlich ein Kanalbau ins Auge gefaßt wird.

Der Ochsenwirth in Kirchheim i. N. vermißte vor ein paar Tagen ein Schwein. Er durchsuchte Garten und Hof, die Nachbargebäude und schließlich das ganze Dorf nebst den angrenzenden Feldern, fand jedoch keine Spur. Aergerlich kehrte er mit dem Gedanken nach Hause zurück, daß dieser Braten nicht für ihn bestimmt sei. Von dem langen Suchen ermüdet, stand er im Begriff frühzeitiger als sonst die Ruhe zu suchen, — da lag das Vieh in dem Bettel!

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Böblingen erschoss sich auf dem Postplatz ein in der mechanischen Werkstätte von A. Wagner in Arbeit stehender Mechaniker Namens Baisch von dort; unerwiderte Liebe soll der Beweggrund zu diesem Selbstmord sein.

In Reutlingen wurde ein Gärtnerlehrling von einem Kameraden mit einem dornigen Zweig scherzweise ganz unbedeutend an der Wange verlegt, was er nicht beachtete, sondern seine Arbeit fortsetzte, bis die Wunde anschwellte und bei Zuziehung des Arztes schon einen böartigen Charakter angenommen hatte, so daß

schließlich der Starrkrampf hinzutrat und der junge Mensch unter den gräßlichsten Schmerzen sein Leben aushauchen mußte. — Der 19 Jahre alte Dienstknecht Gottlieb Friedrich Brätle in Thalheim (Heilbronn) hat im Oct. d. J. auf das Schienengeleise unweit des Bühlerviadukts Steine gelegt, damit der Schnellzug Graßheim-Bietigheim entgleise. Dieser Zweck wurde jedoch nicht erreicht und der Thäter von den Genßdarmen bald ermittelt. Die Strafammer in Hall hat ihn wegen Gefährdung des Eisenbahntransports eine Gefängnißstrafe von Einem Jahr zuerkannt. — Der Sattler Flaig von Sulz hat sich am 28. d. M. in der Nähe von Sulz durch Zug 65 in selbstmörderischer Absicht überfahren lassen und ist alsbald getödtet worden.

#### Baden.

Karlsruhe, 28. Dez. Ein Prozeß, der die Gemüther im Seckreis lange beschäftigte, ist nun entschieden. Holzhändler Restle von Rickertsreute bei Heiligenberg ist wegen betrügerischem Bankrott, Urkundenfälschung und Betrügereien zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Da Restle eine der einflußreichsten liberalen Persönlichkeiten am See war, hat der Fall eine besondere Bedeutung erlangt. Er betrieb ein großes Holzgeschäft ohne Buchführung, und als er schon zahlungsunfähig war, kaufte er noch Holzgüter und Waldungen, baute großartige Sägmühlen, so daß er etwa 200000 M. jährlich umsetzte. Er verkaufte Waldungen, die ihm nicht mehr gehörten und als es nicht mehr ging, floh er nach Amerika, indem er nach der Berechnung des Staatsanwalts 20000 M., nach eigener Angabe 7000 M. mitnahm; nach seiner Erklärung wurde ihm aber von einem mitgenommenen Gefährten das Geld in Amerika gestohlen. Mit Restle kehrte er nach Europa zurück, bequeme sich in Paris zum Schneeschaukel und trieb sich dann in der Schweiz und in Süddeutschland herum, bis er in Ulm verhaftet wurde. Eine Menge von Leuten ist durch ihn betrogen und selbst um Hab und Gut gebracht worden. Die Zahl seiner Gläubiger betrug 144; von ihrer Forderung erhalten sie aber nur wenig mehr.

Aus dem soeben vertheilten Rechenschaftsbericht über den Heidelberger Gemeindefinanzhaushalt geht hervor, daß der frühere Rechner der Stadtkasse, Niederheiser, etwa 50,000 M. „für Coupons der städtischen Anlehen zu viel ausgegeben“ hat.

#### Heßen.

Der Strafkammer in Cassel wurde ein Dienstknecht, Krämer aus Rottenburg, vorgeführt, der sich auf die Brust die Worte eintätowirt hatte: Mache ist süß! Tod den Feinden! Oben drüber ist ein Totenkopf. Dieser deutsche Wilde hatte ohne allen Anlaß einen alten Mann mit der Hacke am Kopfe lebensgefährlich verletzt. Das Gericht schickte ihn dafür 2 Monate ins Gefängniß.

### Der Spekulant.

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

„Sie werden bei mir hoffentlich keinen unrechtmäßigen Erwerb voraussetzen, liebe Mama!“

„Gewiß nicht, Karl,“ versetzte Frau Büniger, „aber ich kann nicht einsehen, wozu es nöthig sein müßte, einen Aufwand zu treiben, der über die augenblicklichen Mittel hinausgeht. Und es wäre ein solcher Aufwand, wenn wir diese Wohnung gegen eine größere vertauschen.“

Der „Geschäftsmann“ antwortete hierauf nichts; er ergriff vielmehr seinen Hut und ließ die Damen allein, die sich nun gegenseitig ihr Leid klagten; dabei bat Adelheid ihre Mutter immer flehentlich, doch ja auf Karl nicht böse zu sein. Sie selbst nahm die Schuld auf sich, indem sie sich als Veranlasserin davon hinstellte, daß Karl seine frühere Stellung aufgegeben hatte.

Inzwischen rückte die Zeit immer näher heran, in welcher Adelheid einem Kinde das Leben geben sollte. Karl sah wohl ein, daß gerade diese Zeit zum Umziehen ungeeignet wäre und deshalb sprach er von diesem Plane längere Zeit nicht, so daß Adelheid schon freudig glaubte, diese Idee sei aufgegeben.

Es währte auch nicht lange, so wurde sie Mutter eines kleinen reizenden Jungen, der ihr treues Ebenbild war. Karl wünschte nun, Langenbach solle Bathenstelle bei dem Kinde vertreten, wogegen sich Frau Büniger mit ihrer ganzen Autorität auflehnte. Der Vater mußte nachgeben und die Schwiegermutter bedachte einen ihrer langjährigen Bekannten mit dieser Ehre.

Karl ließ es geschehen. Im Stillen wartete er nur auf die völlige

(Nachdruck verboten.)

Wiedergenesung seiner Frau, um dann sein Umzugsprojekt zur Ausführung zu bringen. Er wünschte heimlich recht sehr, daß seine Schwiegermutter ihre Drohung, nicht in eine neue Wohnung mit ihnen gemeinsam ziehen zu wollen, zur Ausführung brächte; denn diese Frau mit ihren ewigen Ermahnungen war ihm äußerst lästig.

Für Adelheid erwuchs ein neues, ungeahntes Glück; sie überließ sich ganz ihrem Muttergefühl, stillte das Söhnchen selbst und ging ganz in ihre Pflichten auf, so daß sich dadurch fast unmerklich ihre schwächliche Neigung zu ihrem leichtsinnigen Manne etwas mäßigte.

Frau Betty Schröder ließ sich seit einiger Zeit nur selten im Hause Fürstmanns sehen. Dadurch kam auch Langenbach seltener und darüber waren sowohl Adelheid wie auch ihre Mutter nicht unzufrieden. Ja sie hofften, auch Karl würde dadurch nach und nach dem Einflusse eines Menschen entzogen werden, gegen den Mutter und Tochter eine zwar unerklärliche, aber darum nicht minder tief empfundene Abneigung hegten.

Aber sie hatten sich in Langenbach sehr geirrt, wenn sie meinten, daß derselbe die Bekanntschaft Karls vernachlässige; dieser befand sich ganz in seinem Garn. Er hatte mit Karl Fürstmann seinen Plan vor und wartete nur auf den günstigen Augenblick, um diesen auszuführen. Er hatte längst gemerkt, daß Frau Büniger ihn nicht leiden könne und deshalb streute er in geschickter Weise zwischen ihr und ihrem Schwiegersohne den Samen der Zwietracht aus.

So war Karl denn gemacht dahin gekommen, daß er ohne Langenbach gar nicht mehr leben konnte! Und Karl ging blindlings und rettungslos in sein Verderben. Er miethete sich eine großartige Wohnung, kaufte prächtige Möbel, richtete sich ein Arbeitsbureau ein, das rings an den Wänden hohe Repositorien mit leeren Cartons zeigte.

Kassel, 23. Decbr. Eine heitere Szene ereignete sich gestern Vormittag hier auf dem Fischmarkt: Eine Dame handelt mit einer Fischhändlerin um einen großen Hecht. Im Begriffe das Geschäft abzuschließen, berührt die Käuferin mit dem Zeigefinger den Kopf des Fisches. Dieser aber lebt noch, schnappt zu und ergreift mit seinen scharfen Zähnen den Finger der Dame, den er auch nicht wieder fahren läßt. Diese schreit laut auf, während das rothe Blut zur Erde rieselt. Alle Versuche, den Rachen des Fisches zu öffnen, bleiben erfolglos, bis ein herzugekommener Herr mit scharfem Schlitze den Kopf des Thieres vom Rumpfe trennt. Nun schreit die Fischhändlerin Fetermordio. Die Dame weigert sich, den Fisch, der ihr beinahe den Finger abgebissen, zu kaufen, die Fischhändlerin behauptet, daß niemand ihr den geköpften Fisch abkaufen werde. Am Ende sieht der menschenfreundliche Herr sich genöthigt, den Fisch zu erwerben.

#### Preußen.

— Die Landesverteidigungs-Commission, deren Vorsitzender der deutsche Kronprinz, (Stellvertreter Fürst Anton von Hohenzollern) ist, wird demnächst in Berlin zu einer Sitzung zusammentreten. Die Commission hat zu prüfen, ob und welche Befestigungen im Lande anzulegen sind respective welche der bestehenden eingehen können. Ihre Aufträge erhält dieselbe direct vom Kaiser, wie sie auch direct an denselben zu berichten hat.

— Wie die „Weser-Ztg.“ meldet, wird dem Bundesrath demnächst ein Gesetz gegen die Trunksucht zugehen.

— Auf Grund des kleinen Belagerungszustandes sind aus Hamburg und Umgegend im Ganzen 88 Personen ausgewiesen. Durch Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten ist 109 Personen der Aufenthalt in Berlin, Charlottenburg und den Kreisen Nieder-Barnim, Ost-Havelland und Teltow untersagt, und endlich ist gegen 13 Personen Seitens der Regierung zu Potsdam die Ausweisung verfügt worden. Der vorläufige Aufenthalt für Berlin und Umgegend ist im Ganzen 12 ausgewiesenen Personen gestattet worden.

— Bezüglich der bayrischen Forderungen an Griechenland wird berichtet, daß sich die griechische Regierung in dem mit dem deutschen Gesandten in Athen abgeschlossenen Vertrage verpflichtet, die 2.600.000 Francs auf einmal zu zahlen. Daran ist jedoch die Bedingung geknüpft, daß Bayern sich damit für ganz befriedigt erklärt. Die abgeschlossene Convention wird binnen Kurzem der griechischen Kammer vorgelegt; die Annahme derselben ist nach Mittheilungen aus Athen kaum zweifelhaft.

Hamburg. Von der Staatsanwaltschaft wird eine Belohnung von 15.000 Mark demjenigen zugesichert, welcher zuerst über die

von dem Defraudanten Haarburger unterschlagenen und ihm angeblich gestohlenen 150.000 Mark solche Auskunft gibt, daß diese Summe wieder herbeigeschafft wird.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Dec. Graf Montegas, Botschaftsrath in Konstantinopel verrieth die Aulische Geheimnisse der österreichisch-ungarischen Politik an englische Conservative; seine diesbezüglichen Briefe waren an Nathaniel Rothschild gerichtet. Nach der Entdeckung wurde Montegas hierher zitiert und verurtheilt ohne Charakter zu quittieren; seine Entlassung aus dem Staatsdienste erfolgte in ungnädigster Weise, eine gerichtliche Verfolgung findet nicht statt.

Wien, 29. Decbr. Meldung der „Pol. Corresp.“ aus Konstantinopel. Die Haltung der Pforte gegenüber dem Schiedsgerichtsvorschlage ist noch schwankend; man glaubt, die Pforte werde denselben weder bedingungslos annehmen, noch strikte ablehnen, sondern mit Gegenpropositionen entgegenkommender Art hervortreten.

— Das behördliche Verbot des auf den 27. d. angesetzt gewesenen Oesterreichischen Bauerntages macht in Wien bedeutendes Aufsehen. Selbst regierungsfreundliche Organe tadeln das Verbot und bezweifeln, daß die herrschende Aufregung durch Einschränkung des Versammlungsrechtes beschwichtigt werden könne.

Wien. Ein sonderbares Testament hat der kürzlich verstorbene Arzt Dr. Romich gemacht. Er hat nämlich sein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen, bestehend in etwa 150.000 fl. zur Gründung eines Spitals für Fuhkranken in Wien und eines zweiten Spitals in seinem Geburtsorte in Ober-Oesterreich vermacht.

#### Frankreich.

Paris. Der Gläcker Christbaum ist ein speziell der Revanche gewidmetes Fest. Dieses Jahr wurde er besonders feierlich begangen. Im Hippodrom waren 18.000 Gäste, nämlich 12.000 Franzosen, 4.000 elsässische Kinder und 2.000 Gläcker. Gamba war der Gegenstand besonderer Huldigungen. Der Weihnachtsbaum, aus den Vogesen hertransportirt, war 14 m hoch, mit Spielachen und Fahnen in den franz. Farben reich behangen. Auch von den 4.000 Kindern hatte jedes eine Fahne in der Hand. Flaggen, Masten waren errichtet mit den Wappen der elsässischen Städte. Die Mädchen trugen die bekannte elsässische Schleife im Haar und reichten den Anwesenden als Erinnerungszeichen kleine Tannenzweige aus den Vogesen. Der „Temps“ schließt seine Beschreibung folgendermaßen: „Es herrschte eine Herzlichkeit, eine Wärme, die alle Theilnehmer durchdrang. Die Menge ging mit tiefen Eindrücken von dannen, mit Gedanken, die sich leichter errathen, als hier aussprechen lassen.“

— Für das laufende Jahr berechnet man den Ueberschuß der indirekten Steuern über den Voranschlag auf 170 Mill. Francs.

#### England.

London, 29. Dec. Die indische Regierung ist angewiesen worden, ein Truppencontingent, bestehend in einem Regiment Kavallerie, einem Regiment Infanterie und einer Batterie, nach dem Cap zu senden. Nach amtlicher Meldung haben die Boers Utrecht besetzt.

London, 30. Dec. Die Blätter melden aus Durban, 29. Dec.: Die Boers nahmen Derby ein, eroberten das Gerichtsgebäude am Botchefflusse nach 48stündigem Kampfe und belagern das Fort Krüger am Botchefflusse. Man glaubt, fast alle Einwohner der Stadt seien von den Boers gefangen; alle Läden wurden erbrochen und geplündert. In Utrecht drohen die Boers jeden zu erschließen, der sich ihnen nicht anschließt. Die Rebellen patrouilliren längs des ganzen Buffaloflusses. Die Regierung von Transvaal proklamirte das Standrecht.

Dublin, 28. Decbr. Der Proceß gegen Parnell und die übrigen Chiefs der Landliga hat heute begonnen. Ein zahlreiches Publikum war anwesend.

— Die irische Bodenliga trifft Vorkehrungen für den Fall, daß beschloffen werden sollte, ihre Versammlungen zu unterdrücken. In der letzten Wochensitzung der Liga erklärte Mr. Davitt, man werde sämtliche Zweigvereine instruiren, alle 14 Tage eine Versammlung abzuhalten, was 400 Versammlungen ausmachen würde. Die Regierung werde dann die Frage zu lösen haben, wie viele Truppen zur Durchführung ihres Beschlusses erforderlich sein dürften. Die Regierung hat sich aber nicht entmuthigen lassen und hat wirklich am Heiligabend zwei Versammlungen verboten.

#### Vermischtes.

(Mäuseplage.) Es haben sich in den Bienenständen noch niemals so viele Mäuse gezeigt, als in diesem Jahre. Trotz der Vorsichtsmaßregeln, die einzelne Bienenzüchter getroffen, ist es nicht möglich gewesen, die Thiere von den Stöcken fernzuhalten. In einigen Wohnungen haben sie recht arge Verwüstungen angerichtet. Wir machen alle diejenigen, welche im Besitz von Bienenstöcken sind, auf diese Gefahr aufmerksam und können nur arathen, sämtliche Bölker einer strengen Revision zu unterziehen, da bei der gelinden Witterung eine Störung den Bienen nicht besonders nachtheilig ist.

Auflösung des Räthfels in No 152:

Spizhube.

Die Legteren aber sollten, so meinte Karl, in Folge der zahlreichen Geschäfte, die er nun machen würde, sehr bald gefüllt sein. Er nahm auch bereits einen Commis und einen eigenen Comtoirdiener an, die aber einzuweilen ihre Zeit mit Zeitungslernen ausfüllten.

Als Alles eingerichtet war, führte Karl triumphirend seine Frau in die neue Wohnung ein. Adelheid betrachtete Alles, seufzte und schwieg. Frau Bünzer dagegen brach über die stattgehabte Verschwendung in heftige Vorwürfe aus und es kam zwischen ihr und ihrem Schwiegerohn zu einem heftigen Austritt und ein völliger Bruch zwischen Beiden war die Folge davon. Frau Bünzer verließ das Haus weinend und mit dem Schwur, dasselbe nie wieder betreten zu wollen; selbst den Thränen ihrer Tochter gegenüber, die sonst bei ihr Alles vermochten, blieb sie unerbittlich.

Nachdem die Mutter fort war, spielte sich die heftige Scene zwischen den jungen Eheleuten weiter. Selbst die sonst so sanftmüthige Adelheid konnte nicht umhin, in die Vorwürfe ihrer Mutter mit einzustimmen und sie beschwor ihn, die Mutter zu versöhnen. Aber Karl erklärte empört, daß er es gründlich satt habe, sich fort und fort von Frauen, die nichts von seinen Geschäften verständen, hohnmeistern zu lassen und daß er künftig durchaus nach eigenem Ermessen handeln wolle.

In dieser Weise wurde die neue Wohnung durch Thränen eingeweicht; aber Karl ließ sich das nicht im Mindesten zu Herzen gehen. Ja, er athmete jetzt freier auf; er fühlte sich von einem lästigen Zwang befreit. Auch hatte er ganz andere Gedanken im Kopfe, denn durch Langenbach sollte er in Kurzem etwa 30.000 Mark an einem reichen Russen verdienen, der sich in Berlin niederlassen und dort seine Kapitalkien anlegen wollte.

Um die Bekanntschaft dieses Geldmannes zu machen, schien es Karl — und Langenbach hatte ihn in dieser Ansicht bestärkt — nothwendig, ein großes Fest zu geben und den Fremden dazu einzuladen, damit dieser einen guten Begriff von dem Hause Karl Fürstmann bekomme. Die Kosten dieses Festes waren voraussichtlich allerdings ganz enorme; die sechstausend Mark, die Karl jüngst verdient hatte, waren längst ausgegeben, ja er hatte bereits einige Anlehen aufnehmen müssen, weil seine Zinseinnahmen nicht ausgereicht hatten, um die Kosten für Möbel und Decoration zu bestreiten. Aber das schadet ja Alles nichts! Das in Aussicht stehende Geschäft sollte Alles reichlich wieder einbringen; denn man muß säen, wenn man ernten will.

#### VIII.

Der Festtag war da.

Vom frühen Morgen an war im Hause Fürstmann's Alles in Bewegung. Die gewöhnliche Dienerschaft reichte zu den nothwendigen Vorrichtungen nicht hin. Arbeiter brachten Teppiche, Kronleuchter, Blumenständer; Tapezierer, Bohner, Tafelbeder füllten die Säle und drängten sich mit der Dienerschaft des Hauses. Bald erschienen auch Köche, Konditoren, Fisch- und Eishändler; die Buffets wurden prächtig hergerichtet und boten Alles, was nur die Augen, den Gaumen und den Geruchssinn schmeicheln kann.

Adelheid fühlte sich in diesem ungeheuren Gewirr höchst unglücklich. Karl dagegen war ganz in seinem Elemente. Ueberall war er zugegen; überall ordnete er an und bekümmerte sich wenig darum, ob man auch seinen Befehlen nachkam oder ob man hinter seinem Rücken heimlich über ihn lachte.

(Fortsetzung folgt.)

**Bekanntmachungen.**

Altenstaig Stadt.

**Bekanntmachung**

betreffend die Natural-Verpflegung der Bettler und Stromer.

Zu Folge Beschlusses der bürgerlichen Collegien soll mit dem 1. Januar 1881 die Geschenk-Abreichung an die zureisenden Handwerksburschen in baarem Gelde aufhören und denselben statt dessen Natural-Verpflegung verabreicht werden.

Es ist denselben nunmehr das Eingehen in die Häuser und das Umschauen bei den Meistern, zum Zwecke der Einholung eines Geschenke, sowie das Betteln überhaupt streng verboten.

Um diese neue Maßregel wirksam durchzuführen zu können, wird die Einwohnerschaft dringend aufgefordert, jeden Bettler und Vaganten entschieden abzuweisen.

Die Geschenkeanweisung erfolgt auf dem Rathhaus in Form von Karten, die je nach ihrem Werthe zur Empfangnahme von Speise und Nachtquartier in den zur Abgabe beauftragten Herbergen berechneten.

Meister, welche Arbeiter bedürfen, wollen dies auf dem Rathhaus vormerken lassen.

Die Kosten dieser Einrichtung werden durch freiwillige Beiträge und durch die Stadtpflege bestritten.

Den 30. Dezember 1880.

Gemeinderath.

Altenstaig.  
Bei dem Unterzeichneten sind von jetzt an immer fertige

**Ofenrohre**

in jeder Größe und Weite, sowie auch

**Bogenrohre**

in jeder Form, vorrätig zu haben um sehr billigen Preis.

Fr. Ackermann,  
Schlossermeister.

Ein jüngerer fleißiger

**Schuhmacher**

sucht Beschäftigung.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Altenstaig.

**Empfehlung.**

Indem ich nach längerer Arbeitsunfähigkeit wieder soweit hergestellt bin, daß ich meinem Berufe wieder einigermaßen nachkommen kann, so sehe ich mich veranlaßt, mich dem verehrlichen Publikum zu empfehlen und sehe hiemit entsprechenden Aufträgen entgegen.

Friedr. Bod,  
Schreiner.

Ettmannsweiler.

**250 Mark**

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Konrad Schaible, Pfleger.

Beuren.

**400 Mark**

Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Martin Bürkle, Pfleger.

Altenstaig Stadt.

**Säger-Gesuch.**

Bei den Unterzeichneten finden einige fleißige, gewandte und pünktliche Arbeiter sofort dauernde Beschäftigung.

Gebr. Theurer,

Sägewerk und Holzhandlung.

oooooooooooo

**Gratis und franco**

kann jede Hausfrau die soeben erschienene Schrift:

**Was sollen wir heute essen?**  
von Wilh. Bertram in Lauban beziehen, welche für alle Wochen- und Sonntage den Küchenzettel angiebt und meine Weihnachts-Preisliste enthält.

oooooooooooo

Unterschwandorf.

Empfehle mein Lager verschiedenster

**Grab-Steine**

von 40 Mark an aufwärts.

Reparaturen von alten Grabchriften werden billigt besorgt.

Steinhauer Brunner.

**Frachtbriele**

empfiehlt

W. Rieker.

Altenstaig.  
**Hrieggen-Herrens-Christbaum!**  
Samstag den 1. Januar  
mit musikalischer Unterhaltung  
Die Verloosung beginnt präcis Abends 7 Uhr. Loose sind bei H. Vorstand Th. Schuller, Waldschütz Theurer und Abends im Lokal zu haben.  
Sämmtliche Mitglieder, sowie Freunde der Sache sind freundlichst eingeladen.  
Der Ausschuss.

**Epilepsie-**, Krampf- u. Magenleidende,  
wendet Euch vertrauensvoll an den  
Dr. ph. Sylvius Boas, Specialist  
für Krampf- und Magenleidende,  
Unter den Linden 9, Berlin W.,  
welcher schon Tausende mit Erfolg behandelt.  
**Bandwurmkur**  
in 2 Stunden Erfolg garantirt. Sprechstunden von 10-12 und 2-4.  
**Auswärts brieflich.**  
Leutmannsdorf (Kreis Schweidnitz in Schlesien) den 4. April 1876.  
Herrn Dr. Sylvius Boas, Erfinder des auxilium orientis.  
Geehrter Herr! Gerne bin ich bereit, Ihnen, meinem Retter aus tiefster Krankheit, zu attestiren, dass Sie, verehrter Herr, der alleinige Beseitiger durch Ihr unübertreffliches Mittel auxilium orientis meiner schrecklichen Krankheit gewesen sind.  
Nachdem ich zweiundzwanzig Jahre lang von epileptischen Krämpfen in der furchtbarsten Weise geplagt wurde, habe ich nach Verbrauch aller nur erdenklichen Heilmittel schliesslich auch von dem auxilium orientis, welches Sie, verehrter Herr Dr. Sylvius Boas, erfunden haben, Gebrauch gemacht und kann bezeugen, dass dieses Mittel mich in einer Zeit von einem halben Jahre soweit hergestellt hat, dass, nachdem ich fast täglich mitunter achtundvierzig Anfälle hatte, die mit einem der schrecklichsten Gewitter zu vergleichen sind, welches Schlag auf Schlag niederschlägt, sogar schon nach Verbrauch von wenigen Flaschen kein Anfall mehr erfolgte.  
Möchten doch alle Krampfleidenden von diesem Mittel Gebrauch machen und alle Zeitungen, denen es um's Wohl der Menschheit zu thun ist, diesen Zeilen eine weitere Verbreitung gestatten! Denn das auxilium orientis ist wirklich das einzige und sicherste Mittel gegen Epilepsie und mit ihr verwandten Krankheiten.  
Anton Zöps, Webermeister.  
Beglaubigt durch den Gemeindevorstand. Klust.

Altenstaig.  
**Am Sylvester-Abend**  
musikalische Unterhaltung  
in der Schwane.  
Auf das Blatt „Aus den Tannen“ nehmen alle Postämter, Postagenturen und Postboten fortwährend Bestellungen an.

**Verloren.**

Von Altenstaig nach Hochdorf ging vor 8 Tagen ein **Schreibbuch** verloren. Dasselbe enthält verschiedene Notizen und Rechnungen. Zurückgeben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Ritz's Heilmethode“ werden sogar Schwerverrannte die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

In dem weitverbreiteten Buche „Die Gicht“ finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die erste Heilung bringen. Prospect gratis u. franco. — Gegen Einlieferung von 1 M. 20 Pf. wird „Dr. Ritz's Heilmethode“ u. für 60 Pf. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Die **Annahmestelle**  
von Annoncen  
für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse**  
Königsstraße 38  
**Stuttgart.**  
Gleiche Preise wie bei direkter Einlieferung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.  
Insertionstarife, Kosten voranschläge zc. gratis.

Altenstaig.  
**Neujahrs-Gratulationskarten**  
bei **W. Rieker.**  
Für Damen.  
**Nähtisch-Scheeren-Garnitur!**  
aus Solinger-Silberstahl (Silversteel),  
enthaltend: Zuschneide-, Nagel-, Stich-, Anopfschneere mit Festschraube und hochfeines Gremmeser in brillantem Carton  
**für nur 5 Mark.**  
Dauerhaft und unverwundlich bei fleissigstem Gebrauch. **Garantie** der Vorzüglichkeit durch Rücknahme im nicht convenirenden Falle.  
**Wilhelm Heuser in Köln,**  
Isabellenstrasse 7.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Ludwig Walz, Hirchwirthe in Walldorf.  
**Gestorben:**  
Anna Barbara Reuter, geb. Maler, Wittwe des Johs. Reuter, Bäcker, im Alter von 78 Jahren 11 Monaten. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 2 Uhr statt.  
**Kraunkfurter Goldkurs**  
vom 29. Dezember.  
20-Frankenstücke . M. 16. 11—15  
Dufaten . . . . . 9. 54—59  
Dollars in Gold . . . 4. 18—21  
Hiezu eine Beilage.  
Revier-Preise des Forstamts Altenstaig.